

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingaa.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Pettzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J.;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 82.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 16. Juli 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Neue Reichsfinanzsorgen.

Bei den Mehrausgaben für die Wehrvorlage sind in den Jahren bis 1907 insgesamt 172 Millionen Mark abgedeckt. Hierzu werden noch Anforderungen des Reichsmarineamtes kommen, das eine Vermehrung des Mannschafstbestandes zur Verstärkung des Auslandsdienstes nicht länger entbehren zu können glaubt. Auf welche Weise wird die Deckung dieser Ausgaben bewerkstelligt werden? Darüber zerbricht man sich jetzt hier und da den Kopf. Neue indirekte Steuern wird es kaum mehr geben. Die großen Massen des Volkes werden durch sie schon genug belastet. So ist es denn erklärlich, daß zu finanzsorgfältiger Steuerpolitik in einträglichen Monopolen das Heil erblicken. Aber was für Monopole?

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ glauben, daß der Entwurf eines Petroleummonopols dem Reichstage vorläufig nicht wieder vorgelegt wird. Er würde einstweilen seinen Zweck erreicht, indem er die Standardöl Co. zum Maßhalten bei der Preisbildung veranlaßt habe. Sollte darin eine Änderung eintreten, so würde dieser Monopolvertrag bald wieder auf der Bildfläche erscheinen.

Das Zigarettenmonopol dagegen erwähnt eine Zeitschrift aus parlamentarischen Kreisen an die „Kölnische Volkszeitung“ als badenische, nach dem fast die gesamte trinkfreie Zigarettenindustrie verlangt hat, und das 100 000 000 Mark jährlich zu bringen. Ob im Reichstag an einer solchen Vorlage schon gearbeitet wird, will die „K. V.“ nicht untersuchen, es sei dies auch nebenbei, nötigenfalls würde der Verband der Zigarettenhersteller dem Schatzamt selbst die ausgearbeitete Vorlage vorlegen, so daß dieses nur seinen Stempel darunter zu setzen brauche. Dann kommt das Blatt auf eine Andeutung zurück, die es schon einmal gemacht hat, indem es

Daß aber außerdem Vorarbeiten für ein weit wichtigeres Monopol schweben, die sich sehr umfangreich gestalten und nicht in ein paar Wochen oder Monaten überbittigt sein werden, wird kaum ernsthaft bestritten werden können. Es handelt sich dabei um eine Materie, deren Besteuerung der Reichstag schon früher abgelehnt hat, bei der aber durch die Form der jetzigen privatwirtschaftlichen Herstellung und des Vertriebs alljährlich so enorme Summen nutzlos verloren gehen, daß es allerdings möglich wäre, für das Reich große Einnahmen zu erzielen, ohne die Verbraucher höher zu belasten.

Gegenüber diesen Andeutungen von Monopolplänen bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Sie wolle nicht behaupten, daß auch Monopolpläne neben einigen anderen Finanzvorlagen im Reichsschatzamt in Bearbeitung seien. Es sei ja nur sehr natürlich, daß das Reichsschatzamt die Vorarbeiten für verschiedene Steuerentwürfe mache, um schon einigermaßen gerüstet zu sein, wenn die Möglichkeit eines Beschlusses an die Reichsfinanzverwaltung herantreten sollte. Daß es sich bei solchen eventuellen Steuerplänen, sobald größere Erträge in Betracht kommen, in erster Linie um Monopole handeln würde, ist gleichfalls sehr nahe, nachdem große bürgerliche Kreise ihre Aneignung an weiteren indirekten oder

direkte Reichssteuern zum Ausdruck gebracht und auf den Ausweg von Reichsmonopolen hingewiesen hätten. Im übrigen stehe es noch keineswegs fest, daß es bereits in nächster Zeit nötig sein werde, neue Lücken in den Reicheinnahmen zur Ausfüllung zu bringen.

Zu dem letzten Satze sei bemerkt, daß es denn doch so gut wie sicher, daß ungedeckte Ausgaben vorliegen werden. Aber eine andere Frage ist die, ob sich die verbündeten Regierungen durch den jetzigen Finanzbedarf, der doch nur ein einmaliger ist, wirklich veranlaßt sehen werden, den Reichstag jetzt wieder um die Bewilligung erheblicher dauernder Mehreinnahmen anzugehen.

Politische Rundschau.

← Berlin, 15. Juli.

— König Viktor Emanuel hat auf Einladung des Kaisers seine Teilnahme an den Kaisermandövern zugesagt und wird als Gast des Kaisers vom 10. bis 18. August auf Schloß Bad Homburg wohnen.

— Uebernahme der Telefunkenstation Manen durch die Reichspost. Die Telefunkenstation in Manen soll in nächster Zeit von der Reichspost übernommen und zugleich dem öffentlichen Verkehr zugänglich gemacht werden.

— Das Urteil im Spionageprozeß gegen den Feldwebel Pohl.

— Am Dienstag wurde vor dem Kriegsgericht der Kommandantur Berlin gegen den Feldwebel Pohl verhandelt, der des Landesverrats angeklagt war. Seine vor einiger Zeit erfolgte Verhaftung erregte bekanntlich nicht geringes Aufsehen.

Feldwebel Pohl, der bei der 3. Kompanie des 1. Westpreussischen Pionier-Bataillons Nr. 17 in Löhn stand, befand sich wegen größerer Schulden in außerordentlichen finanziellen Schwierigkeiten. Um sich aus seiner prekären Lage zu befreien, kam er auf den verhängnisvollen Gedanken, ihm zugängliche Festungspläne an Rußland zu verkaufen. Er ermittelte insgeheim die Adresse des Militärattachés bei der russischen Botschaft Berlin, des Obersten Paul v. Barskoff, setzte sich mit diesem in Verbindung und bot ihm die Festungspläne zum Kauf an.

Im Hause des Botschafters lernte Pohl einen Kaufmann Kaul kennen, einen Deutschen, der schon seit längerer Zeit im Dienste eines russischen Spionagebureaus in Petersburg tätig war. Von diesem will Pohl näher darüber instruiert worden sein, wie er die Festungspläne verkaufen könnte. Der russische Militärattaché scheint bei der Sache nicht unbeteiligt zu sein; das darf man wohl daraus entnehmen, daß er vor wenigen Tagen nach Rußland zurückgereist ist und in etwa zwei Monaten wiederkehren will. Wahrscheinlicher ist indessen, daß ihn ein anderer auf seinem Posten ersetzen soll, dem von seiner Regierung wohl größere Vorsicht angeraten werden wird.

Das saubere Landesverratsgeschäft wurde von dem Feldwebel Pohl, der dafür auch nur äußerst schlecht bezahlt wurde — er erhielt nur 600 Mark — eine ganze Zeit lang fortgeführt und würde wahrscheinlich auch heute noch nicht an den Tag gekommen sein,

wenn nicht Kaul mit dem Spionagebureau in Petersburg Streitigkeiten bekommen hätte. Diese Streitigkeiten müssen außerordentlich schwer gewesen sein, denn Kaul stellte sich in Rußland selbst einem dortigen deutschen Konsul und nannte die Namen einer ganzen Reihe von Personen, die in Deutschland für Rußland spionierten, darunter auch den Namen Pohl. Pohl wurde unauffällig beobachtet, und als sich herausstellte, daß die Beschuldigungen Kauls nicht aus der Luft gegriffen waren, wurde er verhaftet. Kaul selbst ließ sich nach Deutschland zurücktransportieren und erwartet nun seine Aburteilung durch die vereinigten 2. und 3. Strafsenate des Reichsgerichts wegen Landesverrats.

Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Pohl wurde zu 15 Jahren Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. 500 Mark, die bei ihm beschlagnahmt wurden, wurden als dem Staate verfallen erklärt.

— Ein russischer Major wegen Spionage verhaftet. Am Montagabend ist in der Nähe der Feste Bohlen bei Loeben in Ostpreußen ein russischer Spion verhaftet worden. Er nahm Vermessungen an den Festungswällen unweit des Rastenburger Tores vor. Im Verhör gab er an, russischer Major zu sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Feierliche Regierungsübernahme in Sachsen-Meiningen. Am Montag fand in Gegenwart der 15 nichtsozialdemokratischen Abgeordneten des sachsen-meiningischen Landtages und der Staats- und Hofchargen die feierliche Kundgebung der Stände vor dem Herzog Bernhard von Meiningen statt. Der Herzog hielt eine Thronrede. Der Minister verlas die Urkunde, die den Treueid des Herzogs mit seiner Unterschrift enthält. Der Herzog verlas alsdann ein Reskript, durch das die Schließung des außerordentlichen Landtages angeordnet wird.

— Der bayerische Kriegsminister gegen den Zigarettenruß. Das bayerische Kriegsministerium hat in Uebereinstimmung mit den Ministerien des Meubers und des königlichen Hauses an alle in Frage kommenden Stellen des bayerischen Heeres einen Erlaß gerichtet, wonach diese den Bedarf an Zigaretten für alle Wehrschaffsbetriebe, für die Offiziers-, Fähnrichs- und Unteroffizierskassenspeiseanstalten, für die Arbeiter- und Mannschafstanketten bei trinkfreien Zigarettenfirmen beziehen sollen. Bekanntlich hat vor kurzem auch das bayerische Verkehrsministerium im Landtage mitgeteilt, es habe darauf hingewirkt, daß auf allen bayerischen Bahnhöfen der Verkauf von Zigaretten des englisch-amerikanischen Tabakrußs aufhöre.

— Auslaufen der Marinegeschwader zur Übung an der norwegischen Küste. Dienstagabend erfolgte aus dem Kieler Hafen das Auslaufen der dortigen Schiffe der Hochseeflotte nach Norwegen, mit dem in die See gehenden dritten Geschwader, dem das zweite Geschwader folgte. Bei Stagen treffen sich die Schiffe und gehen dann gemeinsam an die norwegische Küste. Dort wird die Hochseeflotte mit dem Kaisergeschwader zusammen treffen. In den Tagen vom 8. bis 10. August ist die heimliche Flotte wieder in Kiel zu erwarten.

Arme Kinder.

Roman von M. Lenzen di Sebregondi.

Nachdruck verboten.
Nachdem die Leiche, sondern der seine und schwächliche Herr Leopold Wolframs in den Besitz der reichen Eitelbronn'schen Güter gelangt, denn man hatte keine Erinnerung daran, daß sie jemals in der weiblichen Linie vererbt worden wären. In diesem Falle hätte auch gewiß Friedhelm Großvater das Erbe seiner Frau nicht unbeanspruchhaft in die Hände des Großvaters von Egbert Eitelbronn überlassen lassen, um sich mit dem unbedeutenden Altona begnügen zu können. Um so mehr war dies anzunehmen, als Egbert's Großvater ein so entfernter Vetter seiner Frau gewesen, daß der Zeitpunkt der gemeinsamen Vererbung von einem Grafen Eitelbronn um mehr als hundert Jahre zurückdatierte, und er den Gliedern der Hauptlinie kaum dem Namen nach bekannt war.

Friedhelm hatte das inhaltsschwere Dokument zuerst überblickt, dann es langsam und sorgfältig durchgelesen und unterwarf es jetzt noch einer besonderen Prüfung. Das Material sowohl als die Sprache und die Zeit der Schrift der Urkunde waren unzweifelhaft von demselben Alter, und es war seinerzeit alles Erforderliche getan, um ihr unanfechtbare Rechtskraft zu verleihen. Kaiser Friedrich der Zweite hatte in einem besonderen Erlass, der an der Spitze der Urkunde sich befand, kraft seiner Erbvertragsrechte als Oberlehnsherr, seine Zustimmung ausgesprochen, und dieselbe durch seinen eigenhändigen Aufschlag samt Insignien bestätigt. Unter dem Erbvertragswort selbst fanden sich, außer den Unterschriften der Brüder Leopold Wolfram und Paul Fabian, die des Grafen Eitelbronn und des Freien Herrn von Kurenau als Zeugen, sowie die Unterschrift des kaiserlichen Notars Wilhelm Tholei zu Frankfurt am Main, auf dessen Amtssiegel ausdrücklich angemerkt war, die Verhandlung

gen stattgefunden hatten.

„Die Urkunde scheint echt zu sein,“ bemerkte Friedhelm endlich mit eigentümlich gedämpfter Stimme, und mit gespanntem Blick zu seinem Oheim aufschauend.

„Sie ist echt. Meine einsamen Studien haben mir Kenntnisse verschafft, die mich in den Stand setzen, dergleichen zu beurteilen, und ich kann mit Sicherheit voraussetzen, daß kein Sachverständiger die Echtheit dieses Dokumentes anzweifeln wird.“

„Und wo war es bisher verborgen? — Wie ist es jetzt in deine Hände gekommen?“

„Auf sehr seltsame Weise. Ich erhielt es von dem so zudringlich scheinenden Menschen, dem Hausierer Sebastian Scholters.“

„Von Sebastian Scholters? Dem Hühner-Bastian?“

fragte Friedhelm in äußerstem Erstaunen.

„Von demselben. Was erfährst du in Debstädt über diesen Mann?“

„Daß er bei seinem Hausierhandel nicht gerade strupplos zu Werke gehe, sonst aber ein ehrlicher Mann sei.“

„Das bestätigt den Eindruck, den ich selbst von ihm empfang.“

„Aber wie ist er zu der Urkunde gekommen? Kann das auf redliche Weise geschehen sein?“

„Wenn ein Unrecht dabei verübt worden ist, so fällt es nicht ihm zur Last.“

„Ob Egbert Eitelbronn von der Existenz dieser Schrift unterrichtet sein mag?“

„Sein Vater und sein Bruder wußten darum; ob auch er — das wage ich weder zu behaupten, noch zu verneinen.“

„Worauf gründet sich deine Ansicht hinsichtlich der beiden verstorbenen Grafen?“

„Sie hängt mit der Begebenheit zusammen, welche die Urkunde in meine Hände brachte. Ich muß dir das im Zusammenhang erzählen. Auf Internthal — du weißt, es ist das Hauptquartier des Eitelbronn'schen Fideikommisses — war vor zehn bis elf Jahren eine Nacht des Sebastian

Scholters, ein schönes, junges Mädchen, als Kammerjungfer im Dienste der verstorbenen Gräfin. Egbert's älterer Bruder, der wilde Hugo, machte der Christine Wielers in auffälliger Weise den Hof, und trat, obgleich sie anerkanntermaßen mit einem jungen Manne ihres eigenen Standes in Ehegeldnis eingegangen war, in ein sehr intimes Verhältnis zu ihr. Ihr Bräutigam — man sagt, er sei auch ein wüster Dursche gewesen — gelangte bald zu der Ueberzeugung, daß die Liebelei seiner Braut mit dem Grafen Hugo die Grenzen des Erlaubten überschritten habe. Bei einem Zusammentreffen im Walde lauerte er dem leichtsinnigen Paare auf und rächte sich durch einen Schuß. Er hatte gut gezielt: Egbert Eitelbronn starb, bevor man ihn ins Schloß zu bringen vermochte.“

„Das also war die Ursache seines Todes?“ fragte Friedhelm erstaunt. „Ich habe immer geglaubt, es sei ihm auf der Jagd ein Unglück zugefallen.“

„Das wurde ausgereut und allgemein für wahr gehalten. Auch ich habe es nicht bezweifelt bis heute, wo ich durch den Hausierer mit dem wirklichen Tatbestande bekannt gemacht wurde. Aber höre weiter. Am Tage vor der Katastrophe, welche dem vermeintlichen Erbgrafen von Eitelbronn das Leben kostete, hatte sich die Christine Wielers auf sein Zimmer geschlichen. Bei ihm eintretend, hatte sie bemerkt, daß er heftig zusammensuhr und einen Gegenstand, welcher vor ihm auf dem Tische lag, hastig zu verbergen trachtete. Daß ihr Mißtrauen, ihre Eiferjucht leicht erregt waren, lag in der Natur ihres unerlaubten Verhaltens zu ihm, und so argwöhnte sie, daß das Papier oder Gemälde — sie hatte in der Eile nicht unterscheiden können, was es eigentlich war — ein Liebesbrief oder ein Bildnis sei, welches der Graf von irgend einer vornehmen Dame als Pfand ihrer Zuneigung empfangen habe. Sie machte ihm eine heftige Szene, und weil sie sich durch alle seine Beteuerungen nicht von der Grundlosigkeit ihrer Vermutung überzeugen lassen wollte, öffnete er endlich die Schublade und sagte ärgerlich: „Da, sieh selbst zu, daß nichts anderes darin ist als ein altes Pergament.“

Koloniales.

Die Vollenbung der Tanganika-Bahn. Die Deutsch-Ostafrikanische Mittellandbahn von Dar-es-Salaam nach Kigoma am Tanganikasee ist nunmehr auch formell vollendet. Wie das „Deutsche Kolonialblatt“ mitteilt, ist die Endstrecke der Bahn Malagarassi-Kigoma am 1. Juli abgenommen und der Ostafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft übergeben worden. In deren Händen liegt nunmehr der Betrieb der gesamten Bahnlinie bis zum See. Der Bau der Bahn ist im Jahre 1905 begonnen worden. Er hat eine recht wechselvolle Geschichte gehabt und hat den Reichstag wiederholt beschäftigt. Die Länge der Bahn beträgt 1270 Kilometer, ihre Kosten samt den Kosten für die Nebenanlagen belaufen sich auf 180 Millionen Mark.

Österreich-Ungarn.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza hat sich nach Wien begeben, um sich über den Stand der Untersuchung der Sarajevoer Ereignisse und über die Lage in Belgrad zu informieren. Ein neuer gemeinsamer Ministerrat ist zurzeit nicht in Aussicht genommen, da im letzten Ministerrat das von Oesterreich-Ungarn gegenüber Serbien zu befolgende Vorgehen endgültig festgelegt und bereits vom Kaiser genehmigt worden ist. Von dem augenblicklichen Stande der Dinge hängt es ab, welche der für alle Eventualitäten in Aussicht genommenen Schritte bei der serbischen Regierung unternommen werden. Es muß wiederholt betont werden, daß ein solcher Schritt, wie er immer geartet sein möge, in der höchsten Form erfolgen wird, wie er unter Staaten gebräuchlich ist, die miteinander in Frieden leben, daß er jedoch an Klarheit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig lassen und besonders eine klare und entschiedene Antwort erfordern wird.

Frankreich.

Die Voransicht, daß es nach der Vertagung des Parlaments zu einem Retour zwischen der radikalen Partei und dem Ministerium Viviani kommen werde, hat sich erfüllt, doch nicht in der Kammer, sondern im Senate. Bei der Beratung des Kredites für außerordentliche Heeresausgaben bemängelte Senator Charles Humbert, eine Autorität in Armeefragen, die diesjährigen Ausgaben in sehr heftiger Weise; er sprach von maßloser Geldverschwendung. In demselben Ton äußerte sich Senator Clemenceau. Er erklärte: „Ich und meine Anhänger bitten die Regierung weitere Kredite für diesen Titel nicht bewilligen, bis die Regierung uns über die vom Senator Humbert gemachten Ausstellungen vollständig aufgeklärt hat.“ — Unter großer Aufregung aller Anwesenden, erklärte Viviani, diese Kritik, sowie das ganze Vorgehen der radikalen Partei treffe ihn unvorberedet, er erbat eine Frist, um sich zu orientieren.

Die Entschlüsse des Senators Humbert über den nächsten Zustand des Kriegsmaterials im französischen Heere mußten am Dienstag in der Sitzung des Senats vom Kriegsminister Messimy als zutreffend bezeichnet werden. Nach einer ziemlich heftigen Debatte wurde schließlich eine Tagesordnung angenommen, nach der der Senat sein Vertrauen zu der Regierung ausspricht und seine Armeekommission damit beauftragt, nach dem Wiederzusammentritt des Parlamentes einen Bericht über den Zustand des Kriegsmaterials abzugeben.

Locales und Provinzielles.

Weissenheim, 16. Juli. Wir weisen auf die Bekanntmachung der Landesbankstelle hin, wonach in Kürze mit der zwangsweisen Beitreibung der noch rückständigen Zinsen und Tilgungsbeiträge begonnen werden wird. Gleichzeitig wird an die Zahlung der Brandversicherungsbeiträge erinnert.

Weissenheim, 16. Juli. Die vollkommene Sonnenfinsternis vom 21. August wird nach der Zeitschrift „Das Weltall“ in ihrer Vollkommenheit nur auf einem Streifen der Erde sichtbar sein, der vom nördlichen Grönland über die Mitte der skandinavischen Halbinsel, Südwestrussland, Armenien und Beludschistan zum Golf von Katscha an der Westküste Indiens verläuft, aber sie wird zu drei Vierteln bis neunzehn Zwanzigstel auch in Deutschland sichtbar sein. Bei uns wird die Sonnenfinsternis von 12,10 Uhr mittags bis 2,34 Uhr nachmittags dauern und ihre Größe beträgt hier 72/100 des Sonnendurchmessers.

Weissenheim, 16. Juli. Trotz der großen Hitze zeigte am verflossenen Sonntag die theatralische Veranstaltung des Rath. Frauenbundes einen überaus glänzenden Verlauf. Das Spiel erfreute sich eines so zahlreichen Besuches, daß

einige beim besten Willen keinen Platz mehr finden konnten. Allgemein erstant war man darüber, wie exakt die Stücke eingelebt waren und wie sich die einzelnen Spieler in die Rollen hineingelebt hatten. Reicher Beifall wurde allen gezollt. Von vielen Seiten hörte man die Aeußerung, noch nie so etwas Schönes in Weissenheim gesehen zu haben. An dieser Stelle sei den ehrw. Schwestern der Ursulinen für ihre liebevolle Bemühung und den Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen herzlichen Dank gesagt.

Weissenheim, 16. Juli. Die Künstler-Konzerte des trefflichen 88er Quartetts im „Deutschen Haus“ (W. Reiss) erfreuen sich immer allgemeinerer Beteiligung der Rheingauer Musikfreunde. Für das Konzert am heutigen Abend ist folgendes Programm aufgestellt: 1. „Abschied der Gladiatoren“, Marsch von Blankenburg, 2. „Mondnacht auf der Alster“, Walzer von Petras, 3. „Carmen“, Fantasie von Bizet, 4. „Lenz“, Lied von Hildach, 5. „Nu denn mal los“, Potpourri von Morena, 6. Ouvertüre „Die schöne Galathee“, von Suppé, 7. „Colombine tanz“, von Joffel, 8. „Zigeunerbaron“ von Strauß, 9. „Gold und Silber“, Walzer von Lehar, 10. „Berlin bei Nacht“, Potpourri von Linke.

Weissenheim, 16. Juli. Im Anhang des Schraubenschleppdampfers „Johanna“ kamen hier drei holländische Fischkutter vorüber, die im Rheingaufluswasser bis zum Herbst den Aalfang ausüben sollen. Zwei gleiche Fahrzeuge wurden bei Koblenz zurückgelassen, wo sie vor Anker gingen.

Von der neuen Rheinbrücke. Die an der Bahnstrecke der neuen strategischen Bahn zwischen Rempten und Sarmstheim beschäftigten Arbeiter sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes von 60 auf 70 Pfennige.

Winkel, 15. Juli. Die unweit von hier im Rheine gelandete Leiche eines Mannes wurde auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt, ohne daß bis jetzt ermittelt werden konnte um wen es sich handelt. Wie sofort angenommen, waren die Verletzungen der Leiche durch die Schrauben oder Schaufeln eines Dampfers verursacht worden.

Vom Rhein, 15. Juli. Der Rhein fordert alljährlich seine Opfer und ganz besonders in Zeiten, da die Sommerhitze derartig überhand nimmt, daß jedermann Kühlung sucht wo er sie nur finden kann, ertrinkt eine ganze Anzahl Menschen. Auch diesmal ist es so. In den letzten Tagen sind am Mittelrhein wohl 10 Menschen ertrunken, die an gefährlichen Stellen gebadet haben oder zu schnell ins Wasser gingen und was der Ursachen mehr sind. Mehr Vorsicht ist dringend vorzuziehen.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Montag nachmittag ging ein heftiges Gewitter über Frankfurt nieder, dem die beiden zwölf- und vierzehnjährigen Kinder des Polizeiwachmeister Scheib zum Opfer fielen. Sie hatten mit ihrem Vater in der Hütte eines Gärtchens auf dem Sachsenhäuser Berg Schutz gesucht, als der Blitz in einen nahe stehenden Birnbaum einschlug und auf die Hütte übersprang. Die Kinder waren sofort tot, während der Wachmeister sich nach kurzer Betäubung wieder erholt. Durch Blitzschläge sind außerdem in den Gärten und Anlagen zahlreiche Bäume beschädigt worden. In der hiesigen gelegenen Altstadt konnten die niedergehenden Wassermassen durch die Kanäle vielfach nicht rasch genug abgeleitet werden, so daß eine Anzahl Bäder überschwemmt wurden und sonstiger Schaden entstand.

Herborn, 15. Juli. (Tausendjahrfeier). Unsere Stadt feiert in diesem Jahre das Gedächtnis tausendjährigen Bestehens. In einer Urkunde Heinrichs III. (1039—1056) vom Jahre 1048, welche auf eine Grenzbestimmung des Haigergaues durch Konrad I. vom Jahre 914 Bezug nimmt, wird die Herborner Mark, „Herbore Marca“, zum erstenmal geschichtlich erwähnt. Herborn muß als ihr Mittelpunkt schon damals der bedeutendste Ort der ganzen Gegend gewesen sein. Im Jahre 1251 wurde es zur Stadt erhoben und man hat im Jahre 1901 das 650-jährige Stadtjubiläum in einer großzügig angelegten Feier begangen. Die Tausendjahrfeier Herborns soll darum in engerem Rahmen gehalten werden, nichtsdestoweniger aber eine durchaus würdige Ausgestaltung erfahren. Die Vorbereitungen der Feier sind schon seit Oktober vorigen Jahres im Gange. Der Festausschuß hat bereits alle Einzelheiten des Verlaufes gründlich beraten und die Ordnung der Feier genau festgelegt. Der 29., 30. und 31. August ds. Js. sind als Festtage in Aussicht genommen. Mit der

Tausendjahrfeier soll die alte Kirchweih, sowie die Einweihung der neuen Volksschule, der Turnhalle und des Jugendheim verbunden werden. Es ist die Herausgabe einer umfangreichen Festschrift geplant, für welche berufene Verfasser Beiträge aus der Heimatgeschichte zugesagt haben. Auf dem altherwürdigen Marktplatz soll der alte Brunnen, der bis zum Jahre 1890 dort gestanden hat, wieder errichtet werden. An dem alten Rathaus sollen die Wappen derjenigen Familien wieder angebracht werden, denen von 1626 bis 1660 die hiesigen Bürgermeister entstammten. Sie sind nach alten Originalen neu hergestellt, in Holz geschnitten und bemalt, 35 Wappen auf 25 Tafeln, und werden einem erhabenen Schmuß des nahezu 300 Jahre alten Rathauses bilden. Zum dritten soll zu Ehren des Herborner Chronisten des ehemaligen Pfarrers Steubing der die „Topographie der Stadt Herborn“ im Jahre 1792 verfaßt hat, an dem Gebäude der „Hohen Schule“ eine Gedenktafel enthüllt werden. Wir hoffen, daß der geschichtliche Ehrentag unserer aufstrebenden und ausblühenden Vaterstadt unter der begeisterten Teilnahme der Bewohner gefeiert wird und daß mancher echte Herborner seine alte Heimat an diesem Tage wieder aufsuchen wird, um mit Freunden und Bekannten liebe Erinnerungen aus alter Zeit zu tauschen.

Von Nah und Fern.

Bingerbrück, 14. Juli. Im Oktober v. Js. ließ das Fuhrwerk des Fuhrknechts Karl Müller aus Sarmstheim auf der Drususbrücke so unglücklich gegen einen auf der Brücke stehenden zweirädrigen Karren, daß der 13 Jahre alte Franz Diez vor den Augen seiner Mutter unter dem Fuhrwerk geschleudert wurde. Der Fuhrknecht wurde wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt. Die Strafkammer zu Koblenz hielt hier eine Ortsbesichtigung ab, an der sich die Verhandlung im Bingerbrücker Gemeinderatsgebäude anschloß. Der Angeklagte, der im Dienste des Fuhrwerksbesizers und Oekonomis Karl Adelsack gestanden hat, gab an, daß er in Bingen eine Fuhrre gelehrt hätte und in der Mitte der Drususbrücke hinter seinen Wagen getreten war, um die Bremse zu betätigen. In diesem Augenblick sei das Unglück erfolgt. Das Gericht erkannte auf grobfahrlässige Tötung und verurteilte den Fuhrknecht Karl Müller zu einem Monat Gefängnis.

Frier, 14. Juli. Einen wie geringen Wert für die Ermittlung der Wahrheit die Kinderansagen besitzen, bewies von neuem eine Verhandlung, die sich vor der hiesigen Strafkammer abspielte und gegen einen 73jährigen Handwerker sich richtete. Dem Angeklagten waren seit einem Jahre zwei Mädchen im Alter von 11 und 13 Jahren, die von ihren Eltern verlassen waren, von der Kommunalverwaltung zur Pflege übergeben worden. Die beiden Mädchen, besonders das Ältere zeigten sich schwer zu erziehende Kinder, so daß die Frau des Angeklagten das 13 jährige Mädchen einmal als frech und belogen bezeichnen mußte. Nunmehr kann die also bescholtene auf Rache und wande sich schließlich an die Armenverwaltung mit der Bitte, sie in eine andere Familie unterzubringen, da sie vom Angeklagten in unbilliger Weise verfolgt werde. Obwohl der alte Mann diese Anschuldigungen mit Entrüstung zurückwies, ließen die beiden als Zeuginnen benommenen Mädchen auch vor Gericht bei ihrer Behauptung und detaillierten die angeblichen Unstimmigkeiten ganz genau. Nach dem Rücktritt des Staatsanwaltes, welcher eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten beantragte, nahm der Vorsitzende die jüngere Schwester noch einmal in ein eindringliches Kreuzverhör und, in die Enge getrieben, gestand sie jetzt ein, daß ihr Schreier die ganze Sache erdacht habe um sich zu rächen. Es erfolgte nun natürlich nach ganz kurzer Beratung des Gerichts die Freisprechung des Angeklagten. Jedemfalls zeigt auch diese Verhandlung wieder, wie vorsichtig man bei den Kinderansagen gegenüber sein muß, selbst wenn sie ihre angeblichen Wahrnehmungen so genau schildern wie im vorliegenden Falle, da man mit der lebhaftesten Fantasie eines Kindes rechnen muß.

Adin, 14. Juli. Eine jähre Unterbrechung erholte eine so schön begonnene Vergnügungsfahrt, die drei junge Leute, ein Handlungsgehilfe, ein Glasbläser und ein Metallschleifer mit zwei jungen Mädchen, einer Kaffiererin und einem Rasmädchen unternommen hatten, allerdings auf fremde Kosten. Die beiden Mädchen waren in einer hiesigen Großschlachtereie angestellt und mußten alle Sonntag die Wochenentnahmen aus zwei Gläsern nach dem Hauptgeschäfts bringen. Die drei jungen Burchen verstanden es die Mädchen zu überreden, das Geld lieber ihnen zu bringen, sie wollten dann zusammen eine hübsche Vergnügung

Sie kam seiner Aufforderung nach und uerzeugte nun von der Wahrheit seiner Behauptung. Die Schublade enthielt nichts, als außer einigen unbedeutenden Papieren das wunderliche alte Ding mit den daran baumelnden Blei- und Wachsklumpen, welches, wie sie jetzt erkannte, Graf Hugo bei ihrem Eintritte so hastig verborgen hatte. Das Mädchen drehte es in den Händen herum und machte sich darüber lustig, daß er eine so alte Schartele so ängstlich vor ihr versteckt halte. Ob er denke, daß sie auf eine seiner Urgroßtanten eifersüchtig sei? Denn das gefährliche lederne Papier sei gewiß ein Liebesbrief von der Hand einer der Damen, die unten im Ritterstalle in ihren steifen Schnürleibern und dicken Spitzstrümpfen abgebildet seien. Er verlangte, sie sollte ihm die Schrift wiedergeben; es sei wirklich ein gefährliches Papier, und es sei um ihn und seinen Vater geschehen, wenn ein fremdes Auge darauf falle. Sie fragte, warum er es dann nicht lieber in den Kamin werfe — wo eben, des kühlen Herbstwetters wegen, Feuer angezündet worden war —, statt es so sorgfältig aufzubewahren, und machte Miene, selbst die Urkunde in die Flammen zu schleudern. Mit zornigem Schreie und dem Zuruf: „Das verstehst du nicht! Sie enthält etwas, worauf einst vielleicht die einzige Rettung für uns beruht.“ wollte er sie ihr entreißen, als auf dem Korridor die Stimmen und die sich nähernden Schritte der Komtesse laut wurden. Christine entflo, die Urkunde noch in der Hand, in das anstößende Schlafzimmer des Grafen Hugo, und hatte kaum die Tür hinter sich geschlossen, als sie hörte, wie die jungen Gräfinnen bei ihrem Bruder eintraten, um ihn zu einem gemeinschaftlichen Spaziergange einzuladen. Sie entschlüpfte aus dem Schlafzimmer durch eine in die Kammer des Bedienten des Grafen Hugo führende Tür und gewann von da aus den Korridor und eine Nebentreppe, die zu den im Mansardendache liegenden Stuben der weiblichen Dienstmädchen führte. Mit etwas beschleunigtem Atem trat sie in ihr eigenes kleines Zimmer. Hier gewahrte sie, daß sie das alte Pergament noch immer in der Hand trug, und leate es in voller

Seeintende in ihr Schubsch, um es ihrem grafischen Liebhaber gelegentlich wieder zuzustellen. An diesem Abende sah sie ihn nicht wieder. Es waren Gäste angekommen, darunter eine Dame, mit welcher man Hugo zu verheiraten gedachte; und die alte Beschließerin hatte von der Gräfin den strengen Befehl erhalten, die leichtfertige Christine nicht aus den Augen zu lassen. Am folgenden Tage aber wußte sie sich doch los zu machen, um eine mit dem Grafen verabredete Zusammenkunft zu ermöglichen, welche ihm, wie du weißt, so verhängnisvoll werden sollte. „Und sie gab ihm während derselben die Urkunde nicht zurück?“ „Nein, er forderte sie von ihr, sobald er mit ihr zusammentraf, sie hatte sie jedoch nicht mitgebracht, und suchte ihn, da er sehr aufgeregt war, durch die Versicherung zu beruhigen, daß sie das alte Ding in ihr Schubsch eingeschlossen habe, zu welchem sie den Schlüssel bei sich trage. Gleich darauf fiel der meuchlerische Schuß, der dem Grafen das Leben kostete, und in der Verwirrung, die jetzt folgte, verlor das leichtsinnige Geschöpf jeden Gedanken an das wichtige Dokument, welches sich unter ihrem Fliedertisch in einer leineswegs verschlossenen Schublade befand. Etwa einen Monat nach dem Tode des Grafen Rudolph wurde Christine des Dienstes in Innterthal entlassen; die Gräfin konnte das Mädchen, welches die Veranlassung zu dem Unglücke ihres Sohnes gegeben hatte, nicht um sich dulden. Doch zog sie die Hand nicht von ihr ab, sondern setzte ihr für die Dauer ihres Lebens ein kleines Jahrgeld aus. Vielleicht wurde sie zu diesem Verfahren durch Reue und Gewissensbisse bewogen; denn sie selbst war es gewesen, die den Grafen Rudolph, um ihn von einer anderen Liebchaft, die sie für gefährlicher hielt, abzugeben, zuerst auf die Schönheit und das lustige Wesen Christines aufmerksam gemacht hatte.“ „Unglückliche Mutter! — Welch eine schreckliche Strafe hat sie erteilt!“ „Wohl eine schreckliche Strafe. Sie erlebte auch das Vereintreten derselben nicht lauz. so wenig wie ihr Ge-

mayt. Egbert Eitelbronn kam bei dem Ableben des verstorbenen in den Besitz der Güter, welche sein Vater mit dem Bewußtsein, daß sie uns gehörten, sein genannt und abgenutzt hatte, als seien sie mit vollem Rechte sein ungeträntes Eigentum.“ „Wie hast du das erfahren, Onkel Konstantin?“ „Ich habe noch nachzutragen, daß, als der junge Graf bei der Zusammenkunft im Walde die Urkunde in zorniger Angst von dem Mädchen verlangte, er ihr versicherte, sie dürfe nicht in fremde Hände kommen, das könne ihn selbst lebens unglücklich machen; auch sei er seinem Vater, der sie ihm zur Durchsicht anvertraut habe, für die sorgfältige Aufbewahrung der Schrift verantwortlich. Diese Versicherung des unglücklichen jungen Mannes schließt jeden Zweifel über seines Vaters Kenntnis der Sachlage aus.“ „Sie haben also beide unredlich gehandelt.“ „Dokument bewies ihnen unfer gutes Recht, und es wäre heimlichen, war Betrug. Der Tod hat sie dagegen gesichert, von uns zur Rechenschaft gezogen zu werden. Sie haben sie vor einem Höheren abgelegt. Gedenken wir der Hingegangenen ohne Bitterkeit, verzehend.“ „Der alte Feudingen neigte feierlich zustimmend das Haupt, und die beiden Männer schwiegen nachdenklich, bis plötzlich Konstantin von Feudingen sich energisch aufrührte und mit einem flammenden Blick des scharfen Grammes Augen ausrief: „Den lebenden Betrüger aber werde ich zur strengen Rechenschaft ziehen.“ „Urteile nicht zu hart, Onkel. Es ist ja möglich, daß Graf Eitelbronn noch zur Stunde so wenig von der Existenz dieses Dokumentes weiß, wie du und ich heute davon wußten.“

Aus Stadt und Land.

**** Die Todesfälle und Erkrankungen im Grenadier-Regiment Nr. 12 in Frankfurt a. O.** Die Meldungen, nach der infolge einer Militärübung 100 Mann erkrankt und 2 Mann der Hitze zum Opfer gefallen seien, stellt sich als stark übertrieben heraus. Wie jetzt berichtet wird, sind am Sonnabend bei einer Feldübung infolge plötzlich eintretender großer Hitze eine große Anzahl von Leuten aus dem Giebel getreten. Ein Einjährig-Freiwilliger, der nach der Übung bis zur Kaserne zurückmarschiert war, erlitt einen Hitzschlag, dem er in der Nacht erlegen ist. Zwei andere Leute wurden ins Lazarett gebracht, doch befinden sie sich bereits außer Gefahr. Die Soldaten, die aus dem Giebel getreten waren, mußten mit Wagen in die Stadt zurückgebracht werden. Dies mag den Eindruck hervorgerufen haben, als seien so viele Mann krank geworden. Auch auf den Revierkrankenstuben befinden sich keine Kranken weiter.

**** Spiele nicht mit Schießgewehr!** In Seisardsdorf in Sachsen-Altenburg spielte der 17 Jahre alte Sohn des Obsthändlers Hartisch mit einem Leising, von dem er annahm, daß es nicht geladen sei. Im Scherz legte er auf das 8 Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Meißner an. Plötzlich krachte ein Schuß, und der Junge wurde, in den Unterleib getroffen. Schwer verletzt brachte man ihn in ein Krankenhaus, wo er bei der Einlieferung starb. Inzwischen hatte sich der leichtsinnige Schütze aus Verzweiflung über seine Tat erhängt.

**** Schweres Automobilunglück bei Breslau.** Auf der Chaussee nach Teschen ist verunglückt ein mit vier Personen besetztes Automobil, das von einem Breslauer Ingenieur gesteuert wurde. Dadurch außerordentlich schwer, daß mitten in voller Fahrt ein Reifen platzte. Der Wagen überschlug sich, und sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Alle vier erlitten sehr schwere Verletzungen. Das Automobil wurde so schwer beschädigt, daß es nur noch einem Trümmerhaufen gleich.

**** Bilderdiebstahl in der Fürther Gemäldegalerie.** Aus der Gemäldegalerie in Fürth sind in der letzten Zeit nicht weniger als 40 Bilder verschwunden. Der Magistrat erstattete bei der Staatsanwaltschaft Anzeige.

**** Für 200 000 Mark Diamanten gestohlen.** Einen schweren Verlust hat am Montag ein großer Diamantenhändler in Amsterdam erlitten, dem ein Eisenbahnabteil Diamanten im Werte von zirka 200 000 Mark gestohlen worden. Der Händler hatte im D-Zuge eine Reise nach Antwerpen angetreten und trug ein kleines Ledertäschchen bei sich, in dem sich die Diamanten befanden. Als er an seinem Ziel angekommen war, vermißte er zu seinem Schrecken die Tasche. Er setzte sofort die Bahnpolizei von dem Diebstahl in Kenntnis, die eine eingehende Untersuchung einleitete. Der Händler ist nicht imstande, anzugeben, auf welche Weise ihm das Täschchen abhand gekommen sein kann.

**** Aht Opfer eines Massenmörders.** In Camarata (Oberitalien) hat am Montag ein 50jähriger Mann namens Simone Pianetta aus unbekanntem Gründen einen Arzt, einen Gemeindefunktionär und dessen Tochter sowie fünf andere Personen getötet. Der Mörder schweift noch in der Umgegend von Camarata umher. — Eine ähnliche Nachricht wird aus Oran in Algerien (Nordafrika) gemeldet. In einem plötzlichen Wahnsinnsanfall erschoss der aus Fez auf Krankheitsurlaub nach Oran gekommene Hauptmann Souze seine Frau und seine drei Kinder mit einem Revolver; dann verübte er Selbstmord.

**** Fünf französische Soldaten vergiftet durch austretende Gase unterirdischer Minen.** In dem Fort Birry bei Reims (Ostfrankreich) hat sich ein schwerer Unfall ereignet, der zwei Menschenleben kostete. Bei der zu Übungszwecken vorgenommenen Verlegung unterirdischer Minen in den dortigen Galerien gerieten fünf Soldaten in austretende Stielgase. Zwei sind tot und drei befinden sich in einem sehr ernsten Zustande. Die Untersuchung geht dahin, festzustellen, ob bei der Leitung der Übung eine Fahrlässigkeit begangen wurde.

**** Ein Kohlenlagerraum in Flammen auf einem englischen Kriegsschiff.** Auf dem Kreuzer „Minerva“ in Portsmouth brach im Kohlenlagerraum infolge von Selbstentzündung Feuer aus, das sehr ernsten Umfang annahm. Die gesamte Kohle geriet in Brand, und die Panzerplatten wurden rotglühend. Die Mannschaft bekämpfte das Feuer vier Stunden lang, bis man seiner Herr wurde. Der Schaden ist erheblich. Zwei Matrosen wurden durch giftige Gase betäubt und nur mit Mühe aus dem brennenden Lageraum gerettet. Im Hospital erholten sie sich jedoch wieder.

**** Schwierige Fahrt eines Palettdampfers.** Der Palettdampfer „Virginie“ ist Montag mittag im Hafen von Le Havre eingelaufen; er wurde vom englischen Dampfer „Estonian“ geschleppt. Die „Virginie“ hat eine gefährliche Ueberfahrt hinter sich. Am 17. Juli um 8 Uhr normal. In diesem Tage erlitt das Schiff plötzlich ein Leck unter der Wasserlinie. Man versuchte es mit allen Mitteln zu stopfen, jedoch war alles vergeblich, das Schiff sog fortwährend Wasser. Man mußte die wasserdichten Schotten herunterlassen, jedoch war das Wasser inzwischen in den Heizraum gedrungen und hatte die Feuerung ausgelöscht. Die Situation wurde von Stunde zu Stunde kritischer. Der Apparat für drahtlose Telegraphie versagte, und der Kapitän beschloß in Uebereinstimmung mit seinen Offizieren, das Schiff zu räumen, da die Gefahr bestand, daß es jeden Augenblick sank. Schließlich erschien im letzten Moment der Dampfer „Estonian“, der den größten Teil der Passagiere an Bord nahm und das Schiff schließlich in den Hafen schleppte, da die „Virginie“ aus eigener Kraft nicht mehr weiterkommen konnte.

**** Am Seile eines Luftschiffes vom Sturm entführt.** Der am Montag vom Militärflugplatz bei Verona aufgestiegene Militärballon „B. 6“ versuchte, bei Uebung mit Hilfe von Soldaten zu landen, als ihn plötzlich ein Windstoß aufs neue in die Lüfte trug und mit ihm einen Soldaten Vittorio Callegaro aus Badua, der nicht schnell genug das Seil losgelassen hatte. Er stürzte aus einer Höhe von 150 Meter herab und wurde mit furchtbaren Verletzungen tot aufgehoben. Das Luftschiff konnte darauf, ohne eine Beschädigung erlitten zu haben, landen.

Ein neuer Höhenweltrekord.

7500 Meter Höhe im Doppeldecker.

Der Höhenweltrekord ohne Fluggast, den der Kumpfer-Pilot Linnelugel am 9. Juli auf 6570 Meter gebracht hat, ist am Dienstag von einem deutschen Flieger, dem Chespilot der Deutschen Flugzeugwerke in Leipzig, Heinrich Delerich, von neuem in die Höhe geschraubt worden. Mit einem D.-H.-B.-Doppeldecker, den ein 100 PS.-Mercedes-Motor trieb, erreichte er die fabelhafte Höhe von 7500 Metern. Ein neuer prächtiger Erfolg unserer unermüdbaren deutschen Flieger!

Heinrich Delerich, der, jetzt 37 Jahre, im Herbst 1910 sein Pilotenzugnis erwarb und einer unserer ältesten deutschen Flieger ist, war Dienstag um 3 1/2 Uhr morgens in Leipzig-Lindenthal zu seinem Rekordversuch gestartet. Als Kontrollinstrumente führte er zwei Goetz-Barographen mit; ferner hatte er genügend Sauerstoff an Bord. Die Maschine stieg tadellos, der Motor funktionierte durchaus einwandfrei, und nach zwei Stunden ununterbrochenen Steigens zeigten die Barographen eine Höhe von 7500 Meter an, also um über 900 Meter mehr als Linnelugels Weltrekord beträgt. Nun entschloß sich der erfolgreiche Flieger zum Abstieg und landete bei Lützen um 6 Uhr 15 Minuten glatt. Wegen des einfallenden Nebels hatte er das Flugfeld Lindenthal nicht mehr erreichen können.

Schon am 5. Juli 1912 hatte er einen Weltrekord aufgestellt, und zwar schlug er mit 2 Stunden 41 Minuten Flugzeit den Dauerrekord im Fluge mit zwei Passagieren. Zuletzt hat er mit Erfolg an dem Dreiecksflug Berlin—Leipzig—Dresden teilgenommen.

Neueste Nachrichten.

Bad Homburg, 16. Juli. Gestern Nachmittag ging über Homburg und dem Taunus ein schweres Gewitter nieder, das von einem orkanartigen Sturm begleitet war. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurde auf den Feldern großer Schaden angerichtet. Der Blitz schlug wiederholt ein und zündete in Oberstedten, wo ein Oekonomengebäude eingestürzt und der Kirchturm erheblich beschädigt wurde. Ein elektrischer Straßenbahnwagen wurde durch einen Blitzstrahl getroffen, sämtliche Passagiere blieben unverletzt.

Köln, 16. Juli. Fortwährend treffen hier Meldungen von großen Verheerungen ein, die das Unwetter der letzten Tage im Moselgebiet, im Hunsrück und den angrenzenden Gebietsteilen angerichtet hat. Infolge der ungeheuren Regenmassen schwellen kleine Bäche zu eisernen Strömen an, die alle Stege mit sich reißen. Der Verkehr ist an vielen Stellen unterbunden. Mehrere Personen wurden auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

Emden, 16. Juli. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ging über Emden und Umgegend ein heftiges Unwetter nieder. Die tiefer gelegenen Stadteile wurden überschwemmt. Die Ueberseefabeln waren über eine Stunde außer Betrieb.

Wien, 16. Juli. Der albanische Gesandte Sureja Bey Bora teilt mit, er habe einen Brief des Fürsten Wilhelm erhalten, den dieser in gedrückter Stimmung geschrieben habe. Er habe darin mit keinem Worte der Absicht Erwähnung getan, abzudanken. Der Fürst und die Fürstin werden vielmehr in Durazzo bleiben.

Paris, 16. Juli. Die äußerst schwierige Arbeit der Aufstellung des Nachlasses des Diamantenkönigs Jules Bernher, sind jetzt beendet. Ursprünglich hatte man das Vermögen Bernhers auf 125 Millionen Francs geschätzt. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß sich die Höhe seines Vermögens auf 212 500 Francs beläuft. Bernher war bekanntlich das Opfer Schwindeleien eines gewissen Lemoine, der behauptete künstliche Diamanten erzeugen zu können.

London, 16. Juli. Der Staatssekretär für Schottland Mac Kinnon Wood ist gestern das Opfer eines Suffragettenangriffes geworden. Der Minister war im Begriffe, seine Wohnung zu verlassen, als sich plötzlich zwei Frauen mit geschwungenen Peitschen auf ihn stürzten und ihm mehrere Hiebe versetzten, indem sie ihn gleichzeitig mit den ärgsten Schimpfworten bedachten. Herbeieilende Schutzleute verhafteten die Wahlweiber. Noch am gestrigen Abend wurden die beiden Suffragetten zu 20 Mark Geldstrafe bzw. zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Neue Nachrichten aus Albanien.

Nach in Wien vorliegenden Meldungen aus Durazzo hat sich die Lage sehr ernsthaft gestaltet. In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß nur eine beschleunigte Aktion der Mächte die Situation zum Besseren ändern könnte. Nach in Durazzo aus Balona eingetroffenen Meldungen stehen die Epiroten ungefähr 10 Stunden, die albanischen Insurgenten drei Stunden von Balona entfernt. Der Munitionsnachschub für die Epiroten wird von Janina über Argyrocastro von griechischen Militärautomobilen unter griechischer Flagge geleitet. Der Fall Balonas steht unmittelbar bevor.

Weissenheim, 15. Juli. Obstmarkt. Rirschen 10—14 Mt., Birnen 10—11 Mt., Aprikosen 20 Mt. der Zentner.

Binger Marktpreise vom 17. Juli. Heu 4.50, Stroh 3.50, Kartoffeln 8.50, Erbsen 43.—, Linen 51.—, Bohnen 40.—, Weizmehl 34.50, Roggenmehl 25.—, per 100 Kilogr. Butter per Kilo 2.15, Milch per Liter 0.21, Eier 10 Stück 0.75 Mt.

Nieder-Ingelheim, 15. Juli. Obstmarkt. Rirschen 10—25 Mt., Stachelbeeren 6—12 Mt., Johannisbeeren 10 bis 14 Mt., Pflirsche 15—25 Mt., Frühbirnen 8—13 und Aprikosen 20—30 Mt., Mirabellen 22 Mt. der Zentner.

Heidesheim, 15. Juli. Obstmarkt. Buschbohnen 22 bis 20 Mt., Erbsen 12 Mt., Süßkirschen 12—23 Mt., Sauerkirschen 20 Mt., Johannisbeeren 12—13 Mt., Stachelbeeren 7—9 Mt., Himbeeren 30 Mt., Frühbirnen 12—14 Mt., Aprikosen 28 Mt. und Pflirsche 20—30 Mt. der Zentner.

angstrecke nach München oder Antwerpen unternehmen. — getan! Schon am darauffolgenden Sonntag machten die beiden tüchtigen Mädchen das Geld nicht zu ihrem Chef, sondern zu ihren Liebhabern, und übergaben ihnen ein schweres Paket mit Gold- und Silbergeld im Gesamtbetrage von etwa 3600 Mark. Nun fuhr man zunächst nach Bonn, und hier schickten die Männer die beiden Mädchen in ein Hutgeschäft, damit sie sich andere Hüte kaufen könnten, und nicht so leicht erkannt würden. Hierzu wurden ihnen 50 Mark in die Hand gedrückt, die sie nach längerem Verweilen wieder aus dem Geschäft traten war der Schreck groß: die drei jungen Männer, denen es natürlich nur auf das Geld angekommen war, hatten sich inzwischen gedrückt und waren nach Berlin gegangen. Die beiden Mädchen wurden noch am gleichen Tage ermittelt und verhaftet und wurden bereits vor längerer Zeit zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die drei jungen Leute wurden erst nach längerer Zeit in Berlin aufgefunden und festgenommen; sie hatten in der Zwischenzeit sehr sparsam gelebt, so daß ihnen noch 3000 Mark abgenommen werden konnten. Die Strafkammer verurteilte sie zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahre.

Köln, 15. Juli. Ein 24jähriger Ausschreibender der Kölner Reichsbankniederstelle aus Köln-Nippes hat die Reichsbankniederstelle in Barmen mit Hilfe eines Subventionformulares, auf dem er den Namen des Direktors unterschrieben hat, um 45 000 Mark betrogen. Der junge Mann fuhr sich auf dem Imperator nach Amerika eingeschiff. Er ist durch Funtpruch dafür gefordert, daß er in New York abgenommen wird.

Köln, 15. Juli. Dienstag nachmittag schlug der Blitz hier in eine Gruppe von vier Feldarbeitern. Einer wurde sofort getötet, die drei anderen Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Düsseldorf, 14. Juli. Im Rhein ertranken vier Personen aus Düsseldorf, die an verbotenen Stellen badeten. Es waren dies zwei Schüler, ein Malerschüler und ein Arbeiter, Vater von sechs Kindern. Dieser ertrank vor den Augen seiner beiden ältesten Söhne.

Dortmund, 14. Juli. Die Niemöller'sche Großmühle am Kanalhafen zu Dortmund ist von einer neugegründeten Aktiengesellschaft erworben worden, und wird nach weitestgehender Vergrößerung in der nächsten Woche, nachdem sie mehrere Jahre still gelegen hat, wieder in Betrieb genommen. Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt eine Million Mark. Es sollen täglich etwa 2000 Zentner Getreide gemahlen werden.

Zusburg, 15. Juli. Eine durch Blitz verursachte Feuerbrunst zerstörte das Elektrizitätswerk der Thyssen'schen Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ bei Duisburg. Das Elektrizitätswerk ist infolge dessen ohne elektrischen Strom. 2000 Arbeiter müssen einströmen feiern. Der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt.

Duisburg, 15. Juli. Ein peinliches gerichtliches Wechsel hatte die Hinrichtung des wegen Gattenmordes zu Tode verurteilten Arbeiters Nowak, die kürzlich auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses vollzogen wurde. Der Kassellan des Gerichtsgefängnisses Taubenmann hatte am Tage der Hinrichtung kurz vor der Vollstreckung des Urteils seine Frau, den Landgerichtsassistenten Kellmann, den Staatsanwaltschaftssekretär Zimmermann und drei Gerichtsdiener in das Gerichtsgebäude hineingelassen, damit diese vor einem Fenster des Gerichtsgefängnisses aus dem schaurigen Vollstreckungssaal beobachten konnten. Die sechs Personen waren an dem Fenster bemerkt worden, und wurden auf die Veranlassung des die Vollstreckung leitenden Staatsanwaltes ermittelt und wurden dem Strafrichter wegen Hausfriedensbruch zur Aburteilung übergeben. Auch der Kassellan Taubenmann wurde mit ihnen auf der Angeklagtenbank, und zwar wegen Verstoßes zum Hausfriedensbruch Platz nehmen. Das Gericht kam indes nach längerer Beratung über den Sonderfall zu der Ansicht gekommen war, daß sämtliche Angeklagten sich der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungswiese nicht bewußt gewesen waren.

Bieren, 15. Juli. Ueber Bieren ging ein Wolkeneis nieder, der die Straßen so überschwemmte, daß das Wasser durch die Haustüren eindrang und die Möbel in den Stuben umhergeschwammen. Eine kränkelige Frau ist vor dem Eis gestorben. Der Arzt mußte durchs Fenster zuhelfen, weil die Tür durch die Wassermassen gesperrt war.

Kaiserwerth bei Duisburg, 15. Juli. Bei einer unregelmäßigen Revision der Allgemeinen Ortskrankenkasse und Landkrankenkasse in Kaiserwerth bei Duisburg wurden Unregelmäßigkeiten entdeckt. Der Rendant wurde seines Amtes enthoben; die Geschäfte werden bis zu zweimonatlicher Dauer dem Bürgermeisterrat Kaiserwerth geführt. Die genaue Höhe des Defizits konnte noch nicht festgestellt werden.

Wiesfeld, 15. Juli. Vor der Strafkammer Wiesfeld fand gestern infolge eines Strafantrages des Vereins der Beschäftigten im Eisen- und Stahlwerk, ein umfangreicher Schmiergeldprozeß gegen sechs Werkmeister industrieller Großbetriebe in Wiesfeld statt. Angeklagt waren Meister Bogeleh, Keller und Amboß von den Dürkopp-Werken, die Meister Schredder und Blase von den Adler-Nähmaschinen-Werken, sowie Meister Bosh von den Anker-Fahrrad-Werken. Die Angeklagten hatten den Staatsanwaltschaft absagt hatten und in der Verhandlung aufrecht erhalten, zu verdanken, daß sie sich von den Strafen davon kamen. In der Urteilsverfäugung betonte der Vorsitzende: Die Angeklagten hätten sich vorzusetzen lassen, daß sie sich durch Bestechung schuldig gemacht. Sie hätten von den bereits deswegen schwer bestraften Inhabern der Eisenfabrik dauernd Schmiergelder angenommen, um durch ihres Einflusses andere Vorkantfirmen zu beschützen oder im Wettbewerb zu benachteiligen. Die Angeklagten hätten sich durch Bestechung der Angeklagten durch die geschäftlichen Beziehungen der feststellbaren Schmiergelder wirtschaftlich gewinnen lassen. Es wurden demgemäß verurteilt: Bogeleh zu 500 Mark Geldstrafe, Bosh, Schredder, Keller und Amboß zu je 150 Mark und Blase zu 100 Mark, oder im Falle der Unmöglichkeit der Geldstrafe zu je 10 Tagen Gefängnis. Ferner wurden die festgestellten Schmiergelder in Höhe von 4750 Mark für den Staat verfallen erklärt.

Ein Oetker-Pudding

Nahrhaft,
wohlchmeckend.

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Billig,
leicht herzustellen.

Schutzmarke: „Oetker's Hellskopf“.

Zu Vanille- u. Mandel-Pudding schmeckt eine Fruchtsauce oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- u. Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Oetker's Saucenpulver, Vanille-Geschmack zu 10 Pfg.

Bekanntmachung.

Der Küfermeister Fritz Kammerbach dahier ist zum **Eichmeister-Stellvertreter** bestellt worden und werden durch diesen von jetzt ab die Geschäfte bei dem hiesigen Facheichente wahrgenommen.

Geisenheim, den 14. Juli 1914.

Der Eichungsamtsvorsteher.
F. B.: Kremer, Beigeordneter.

Rheingauer Aprikosen- und Frühobstmarkt

am 20., 22., 24. und 27. Juli d. J.
in der Winzerhalle (Hotel Nassauer Hof)

Geisenheim am Rhein.

Der Verkauf beginnt um 4 Uhr nachmittags.

Wir ersuchen um baldige Zahlung der noch rückständigen **Zinsen u. Tilgungsbeiträge** per 1. Juli d. J.

Mit der zwangsweisen Beitreibung wird in aller Kürze begonnen werden.

Gleichzeitig erinnern wir an die Zahlung der Brandversicherungbeiträge.

Rüdesheim a. Rh., den 14. Juli 1914.

Landesbankstelle.

General-Versammlung

des Gewerbe-Vereins

in Scholl's Gasthaus am Samstag Abend 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht des Herrn Gutmann über die General-Versammlung des Nass. Gewerbevereins in Nieder-Lahnstein.
2. Rechnungsablage und Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
3. Vereinsangelegenheiten (Zuschriften).
4. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Der Vorstand.

Das photograph. Atelier in Geisenheim am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von nachm. 6¹/₂ bis 8¹/₂ Uhr
geöffnet.

Jede weitere andere Aufnahme bitte bei Telefon Nr. 202 oder im Rüdesheimer Geschäft anzumelden.

Oswald Heiderich, Rüdesheim-Geisenheim.

Bäder zu jeder Tageszeit.

Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Kaufe gut erhaltene,
weingrüne, ovale
Halbstück.

Off. mit äußerster Preis-
angabe an
Rheinische Weinkellerei
Johann Gg. Mayer
Bingen a. Rh.

Jede Montag am hiesigen
Bahnhof

schöne neue
**Frankenthaler
Kartoffeln**

billigst aus
W. Weber, Lg. Schwalbach.

Neue Kartoffeln

prima Kaiserkrone 50 Kilo

Mk. 4.75

mit Sach ab Friedberg versendet
unter Nachnahme

Jacob Stern-Simon
Friedberg (Hessen). Tel. 368.

Reife Kirschen

und
sonstiges Obst

kaufte fortwährend d. Händler
Gregor Dillmann

und werden täglich in
Empfang genommen in der
Behausung des Herrn Adam

Schenk am Rührer. Der
Preis richtet sich nach der
Qualität.

**Prima
Fliegenfänger**

per Stück 5 Pfg.
10 „ 38 „

Warenhaus
Karl Rittel.

Visitenkarten
Buchdruckerei Arthur Jander

Deutsches Haus

Münchener
Franziskaner Leiftbräu
im Anstich.

Deutsches Haus.

Donnerstag Abend:

Künstler- Konzert

Künstler-Quartett der
88er Kapelle.

Eintritt frei.

Es ladet höf. ein

Wilh. Reis.

Turngemeinde

Geisenheim, G. V.

Dienstags u. Donnerstags

Turnstunde.

Sämtliche Jüglinge er-
suche ich sowie auch die
Aktiven vollzählig zu er-
scheinen.

Der Turnwart.

Samstag Abend 8¹/₂ Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal (Deutsches
Haus).

Zahlreiches Erscheinen er-
wartet Der Vorstand.

Männer- Turnverein

Geisenheim.

Dienstag u. Freitag Abend:

Turnstunde.

Besonders die Jüglinge
haben zu erscheinen.

Der Turnwart.

Gesangverein

Lieder-
kranz.

Heute Abend keine
Gesangsstunde.

Der Dirigent.

Herzte

bezeichnen als vortreff-
liches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Reiztheit, Verschleim-
ung, Keuchhusten, Scharb.,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen Er-
kältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten. Private
verbürgen den sicheren
Erfolg.

Appetitregende,
seinschmeckende Bonbons.
Packel 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben in Apotheken
sowie bei:

Carl Kremer Nachf.,
D. Laut, Drogerie,
H. Warzelhahn,
G. F. D'Alonzi,
Joh. Badior,
Joh. Stern,
in Geisenheim,
G. Ziegeler Wwe.,
in Johannisberg

Anzeigen

für alle auswärtigen Blätter
übernimmt zu Original-
preisen die Exped. der
„Geisenheimer Zeitung“.

Gämtliche Reparaturartikel
für

Jalousien und Rolläden

sind eingetroffen und werden

Reparaturen
prompt und billigst aus-
geführt.

Jakob Bierschenk.

Kirschen

zu den höchsten Tagespreisen
sowie

alle Sorten Obst
kauft fortwährend

Franz Rückert,
Zollstraße 9.

Reife

Johannisbeeren,
Stachelbeeren und

Kirschen

(eig. Wachstum)

zum Einkochen und

Einmachen billigst
bei G. Dillmann Marktstr.

Junges Ehepaar

sucht vom 2.—9. August

Logis

mit bürgerlicher voller Pen-
sion möglichst mit Garten-
benutzung.

Offerten mit Preis unter
Nr. 500 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die
Exped. d. Zeitung.

Gut möblierte

Zimmer

zu vermieten.

Pandstraße 44.

Neue Kartoffeln

(Zwickauer gelbe)
eigenes Wachstum

sowie eine Partie

Futter-Kartoffeln
bei G. Dillmann Marktstr.

Schuhwaren- Massenverkauf

Jeder Kunde erhält ein Sparbuch.

Ausserdem
verschenken wir an jeden Kunden:

Bei Einkauf
von Mark

6.— Benzin-Taschenfeuerzeug.

8.— Cigarren-Abschneider.

10.— Ritzkette mit Anhänger.

12.— elektrische Taschenlampe kompl.

14.— Taschmesser (solid.)

16.— eine Wanduhr.

18.— eine Standuhr, modern.

20.— eine Verz.-Börse (Veder).

25.— eine Wanduhr mit Wetterhäuschen
ein Weder.

35.— eine Student-Wanduhr.

40.— eine Herren-Memotoiruhr.

45.— eine Wanduhr, nachts leuchtend

50.— eine Standuhr, weiß Porzellan.

55.— eine Standuhr, Marmor.

60.— eine Damen-Memotoiruhr.

Posten Hauspantoffel nur 35 Pfg.

Posten
Lederpantoffel schwarz u. gelb nur 1.50

Posten
Damenschnürhalbsch. Lack., amer. Abf.,
Paar nur 4.25

Posten
Damen-Schnürstiefel, Lack. nur 4.50

Posten
Damen-Schnürstiefel, hochm. nur 5.50

Posten
Herren-Sonntagsstiefel jetzt nur 4.50

Posten
Herrenschnürstiefel, Gackhappe
hochmodern nur 6.50

Morath's Schuhwarenhaus

„Zur billigen Quelle“,
Bingen Schmittstraße 30.

Geisenheim. Marktstr. 17.

G. ROST, Dentist

Sprechstunden:
Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder
werden folgende Preise berechnet:

Nur für Milchzähne

Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Plombieren . . . „ 0.75
Prov. Füllungen „ 0.50

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schläfrig)

mit Sprungrahmen und Boxteil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Ein Waggon

Bündel - Töpfe

eingetroffen.

1 Bündel (6 Stück) . . . 50 Pfg.

Warenhaus Rittel.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben
Buchdruckerei Arthur Jander.